

# Für eine faire Arbeitswelt

## Einsatz für menschenwürdige Arbeitsbedingungen – nicht nur am 1. Mai



**Der 1. Mai ist der Tag, an dem sich Menschen weltweit für menschenwürdige Arbeitsbedingungen einsetzen. Auch das Kolpingwerk nimmt dieses Datum als Anlass, um darauf aufmerksam zu machen, dass jeden Tag Menschen unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen ausgebeutet werden und oft auch sterben. Millionenfach werden sie um ihren gerechten Lohn gebracht.**

Schon Adolph Kolping hat dies zu seiner Zeit thematisiert: „Der größte Teil der Arbeiter verdient gegenwärtig, auch wenn er Arbeit hat, kaum oft nicht mal das tägliche Brot. Der Arbeitslohn ist seit Jahr und Tag immer tiefer gesunken; wie die Konkurrenz stieg, wurden die Preise gedrückt, die Last fiel auf den Fabrikanten, der legte sich mit seiner ganzen Schwere auf die Arbeiter ... Wie oft müdet [!] sich nach langem, trostlosem Harren eine Familie die ganze Woche ab und weiß doch kaum zwei bis drei Taler zu erschwingen, die unter den hiesigen Verhältnissen wenig heißen wollen ... Ich sage es noch mal: Unsere heutige Industrie ist raffinierter kalter Egoismus, wie er kaum schlimmer in der Welt gewesen, und dieser übt maschinenartig eine Tyrannei auf Herren und Knechte aus, wie sie in gewisser Weise je fühlbarer gehaust.“ (Adolph Kolping, Brief von der Wupper, vom April 1848; Vorlage: Rheinisches Kirchenblatt 5 (1848).)

### Standards werden oft nicht eingehalten

In vielen Ländern haben sich die Standards menschenwürdiger Arbeit seit 1848 fundamental weiterentwickelt, und Menschen stehen unter einem gesetzlichen Schutz vor lebensbedrohlicher Ausbeutung. Aber auch in den Gesellschaften, die sich hoher Arbeitsstandards rühmen, gibt es noch die strukturelle Missachtung von Arbeitssicherheit, Mindestlöhnen und Mitbestimmung. Die Standards der Internationalen Arbeitsorganisation, an deren Erfüllung Kolping International immer wieder mitwirkt, haben an vielen Orten der Welt keine wirkliche Geltung.

Der Internationale Tag der Arbeit geht auf einen Streik in den USA zur Einführung des Acht-Stunden-Tags zurück. In

Deutschland wurde der 1. Mai zum Symbol für den Kampf um die Rechte von Arbeitenden 1919 eingeführt, dem Jahr der Gründung der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) mit Sitz in Genf. In der IAO werden von den Sozialpartnern (Gewerkschaften und Arbeitgeber) und den Regierungen der 187 Mitgliedsländer internationale Arbeitsstandards und Empfehlungen für nationale Arbeitsgesetzgebung verhandelt und beschlossen.

In der IAO sind Internationale Nichtregierungsorganisationen (INGO) als Beobachter zu den Verhandlungen zugelassen. Diese müssen sich durch ihre sozialpolitische Arbeit qualifizieren. Seit 30 Jahren ist Kolping International eine dieser zugelassenen INGOs. Kolping gründete viele berufsbildende Schulen in Europa und in Lateinamerika. Hier bot die IAO gute Schulungsmaterialien. Auch die Entwicklungsarbeit in Indien, Kenia und Tansania bot Anknüpfungspunkte zur IAO, insbesondere zum Aufbau von Kleinkredit-Einrichtungen.

Bei den jährlichen Internationalen Arbeitskonferenzen (IAK) werden arbeits- und sozialpolitische Anliegen mit Gewerkschaften und Regierungen diskutiert. Die Themen sind vielfältig und von großer Bedeutung für die in vielen Ländern des Globalen Südens mehrheitlich informell Arbeitenden. So geht es um die Verbesserung der sozialen Sicherungssysteme, um die Förderung von Sozialunternehmen beziehungsweise der Solidarischen Wirtschaft oder den Schutz von Auszubildenden.

Bei der IAK werden sehr konkrete Vereinbarungen zum Schutz von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern beschlossen,

die ratifiziert und in nationales Recht überführt werden müssen. Neben den Gewerkschaften kommt hierbei der Zivilgesellschaft eine große Bedeutung zu. Als zum Beispiel im Jahr 2011 die Konvention 189 zum Schutz der Rechte von Hausangestellten (C 189) verabschiedet wurde, brauchte es weitere zwei Jahre, bis dieser Standard von Deutschland ratifiziert wurde. Kolping International hat nicht nur den Entstehungsprozess dieser Konvention auf internationaler Ebene begleitet, sondern auch durch politische Bildungsarbeit und im Zusammenhang mit anderen katholischen Verbänden dazu beigetragen, dass die Bundesregierung diesen Standard nicht in der Schublade des Arbeitsministeriums verschwinden lässt, sondern relativ schnell ratifiziert hat. Dabei hat sich auch die Mitgliedschaft von Kolping International in der Deutschen Kommission Justitia et Pax bewährt, dem runden Tisch der katholischen Kirche zu Gerechtigkeit, Frieden und Entwicklung.

### Bessere Arbeitsgesetzgebung

Auch in Deutschland muss weiter um eine bessere Arbeitsgesetzgebung gekämpft werden. Zum Beispiel waren nicht erst in Pandemiezeiten die Arbeitsbedingungen für Wanderarbeiter in der Fleischindustrie prekär. Die sichtbar gewordenen Defizite bei der Arbeitsinspektion in Deutschland sprechen eine deutliche Sprache für die bessere personelle Ausstattung und Zusammenarbeit der unterschiedlichsten Behörden. Zudem müssen die Regelungen für haushaltsnahe Dienstleistungen, wie sie die C 189 vorsieht, gewährleisten, dass insbesondere ausländische Fachkräfte vor Ausbeutung und Übervorteilung geschützt sind. Die Internationale Arbeitsorganisation gibt die Instrumente für menschenwürdige – gute – Arbeit für alle. Doch liegt es an den Sozialpartnern und der Zivilgesellschaft, dass sie genutzt werden.

Was Adolph Kolping zu seiner Zeit angespornt hat, sein Werk ins Leben zu rufen, ist für Kolping International auch heute noch Auftrag: der Einsatz gegen Ausbeutung und Verletzung der Menschenwürde. Am 1. Mai stehen Kolpingmitglieder zusammen mit all jenen, die für eine faire Arbeitswelt streiten.

DR. HILDEGARD HAGEMANN,  
SIGRID STAPEL

→ [www.kolping.net](http://www.kolping.net)



Markus Demele, Generalsekretär von Kolping International, bei einer Ansprache vor der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO). (Foto: Kolping International)